

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

74 (29.6.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901619)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligte Nachschuß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D.V. 39: 491. Druck und Verlag: G. Birt, Elsfleth, Elsflethstraße 390. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17.

Nr. 74

Elsfleth, Donnerstag, den 29. Juni

1939

Rohstoff Holz

Zur Großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft

Die stark jeder von uns mit der deutschen Wald-Forstwirtschaft heute verbunden ist, diese Frage zu erörtern ist kaum noch nötig. Denn bis in den nächsten Haushalt hinein hat die Propaganda für die sinnvolle und sparsame Verwendung des Holzes wirksam sein müssen, um den riesigen Holzbedarf, den Deutschland hat und den es — ob es will oder nicht — in ganz überlegenem Maße aus eigenen Beständen decken muß, zu befriedigen. Jede Hausfrau, die das Annachefeln in die Hand nimmt, um des Morgens Feuer in der Maschine anzugünden oder im Winter den Ofen zu heizen, und damit von der Forstwirtschaft angesprochen. Jeder Handwerker, der mit Holz zu tun hat, und das sind die meisten, fühlt heute die Verpflichtung, mit seiner Fleißigkeit und Handfertigkeit mitzuwirken, um durch Wirtschaftsparsamkeit die Lücke zu schließen, die in dem Holzangebot nun einmal besteht. Insbesondere sind es die Gewerbetreibenden, die früher mit dem Holz „Wirtschaften“ konnten, wie es ihnen beliebt, in erster Linie die Bauwirtschaft, von denen die schärfste Disziplinierung in Bezug auf den Holzverbrauch gefordert wird.

Es ist deshalb ein nationales Ereignis, wenn die Vertreter der Forstwirtschaft alljährlich einmal zu einer großen Tagung zusammenkommen, auf der Erfahrungen ausgetauscht und neue Anregungen für das neue Arbeitsjahr gegeben werden. Wie wichtig die Aufgaben der Forstwirtschaft für die Zukunft sind, das hat allein die Tatsache, daß Ministerpräsident Göring als Reichsforstmeister selbst den Männern von der grünen Farbe sprach und ihnen das Arbeitsprogramm in seinen wesentlichen Punkten persönlich ausentwerfen ließ, unterstrichen. Das öffentliche Gebot ist der 50-prozentige Mehrertrag, der in den letzten Jahren aus nationalwirtschaftlichen Gründen unerlässlich und nur durch einen radikalen Griff auf die Substanz durchführbar war, durch 20-prozentige Mehrleistung zu ersetzen. Ganz einer wird über diese Zielsetzung überrascht sein, und uns doch durch die Eingliederung der Dänemark, des Ostpreußens und des Memellandes nicht unerhebliche Mengen Wald zugewachsen sind. Gewiß, der Zuwachs ist nicht zu unterschätzen. Unser Waldbestand hat sich von 18 Millionen Hektar vergrößert und wir haben in diesen Gebieten teilweise sehr gute Bestände überkommen können. Aber wir haben doch pro Kopf unserer Einwohnerzahl die Waldfläche nicht vergrößern können. Es kommen auch heute nur 0,22 Hektar Waldfläche auf jeden einzelnen Einwohner Großdeutschlands. Dieser Waldfläche können wir pro Jahr bei Normalernte pro Hektar einen Einheitslot, der auf die Dauer den Wald zuwächst ist und eine normale Verjüngung sicherstellt — und 50 Millionen Hektar Holz entnehmen. Wir hatten aber 1938 einen Verbrauch, der die 80-Milionen-Grenze erreichte. Es ist also eine sehr erhebliche Differenz auszugleichen, wobei der Bezug aus dem Ausland nur in beschränkter Weise die Lücke füllen kann, weil nur zwei Dutzend gehören. Zwei Drittel des Restes — das sind 20 Millionen Hektar müßten wir im Augenblick durch Mehrernte unserer Waldbestände entnehmen.

Angesichts dieser Situation erheben sich zwei Fragen: Welche der Holzverbräucher in Deutschland nicht ganz erheblich abgerollt werden, ohne daß die Wirtschaft in Schwerkraften käme? Und die zweite Frage ist die, ob die Produktionskraft unserer Wälder voll ausgeschöpft ist? Die erste Frage hat Generalforstmeister Göring beantwortet, daß er den Holzverbrauch für 1939 auf das Maß von 1937 herabgesetzt hat. Die zweite Frage mit einem klaren Nein zu beantworten. Es liegt hier nicht nur das Problem des sogenannten Baumwachstums, der in den meisten Gebieten des Reiches eine, wie Ministerpräsident Göring und Staatssekretär Körner auszusprechen, oft noch viel zu niedrige Nutzung erbringt. (2 Hektar gegenüber 4 Hektar in den Wäldern, die in der Hand öffentlicher Institutionen, insbesondere des Staates sind.) Auch der Bestand der öffentlichen Hand ist noch wesentlich zu verbessern. Wie im allgemeinen die Nutzung unserer Wälder gehoben werden muß, ist auf der Forttagung Gegenstand eingehender und interessanter Beratungen. Weiterhin aber bringt die Lösung auch ausschließliche Darlegungen über unsere nationale Forstwirtschaft, der, wenn wir erst einmal unsere Kolonien zurückhalten haben werden, eine übertragende Bedeutung für die Holzversorgung Deutschlands, insbesondere für die Versorgung unserer chemischen Industrie, zukommt.

Angesamt können wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken, denn unsere Forstleute sind unter der gelehrten Leitung des Generalforstmeisters Göring und des Reichsforstmeisters Körner, um auch für die Forstwirtschaft alle Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik auszunutzen. Die Parole der Leistungsfähigkeit und des erblichen Einsatzes jedes einzelnen in der Forstwirtschaft ist von Ministerpräsident Göring schon ausgesprochen worden und erfordert die tatkräftige Mitarbeit aller.

Appell an die Waldbesitzer

Staatssekretär Körner über die Erfolge unserer Forstwirtschaft.

Staatssekretär Körner, der ständige Vertreter für den Reichstag für den Vierjahresplan, wies in seinem Vortrag über die Forstwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans auf die Bedeutung der Forstwirtschaft für die deutsche Volkswirtschaft hin, die auf dem Gebiet der Erzeugung wichtiger Rohstoffe in den letzten Jahren erzielt worden sind. In diesen Jahren hat, so betont Staatssekretär Körner, auch die deutsche Forstwirtschaft wesentlichen Anteil, das Holz sich im Laufe der letzten Jahre wieder in einem der wichtigsten Grundstoffe unseres Lebens entwickelt hat.

Allerdings war bereits klar, daß mit dem wertvollen Rohstoff Holz sehr vorsichtig wirtschaftet werden muß. Denn beide Quellen der Bedarfsdeckung, die heimische Erzeugung sowohl wie die Einfuhr, waren begrenzt.

Der wertvollste Rohstoff Holz des gesamten Holzansatzes stammt dabei, wie bekannt, aus unseren deutschen Wäldern. Nur der Rest wurde durch Einfuhr gedeckt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Einfuhrbedarf an Holz in den Jahren 1937 und 1938 niedriger war als im Jahre 1936. Der Mehrverbrauch an Holz, der seit 1936 festzustellen ist, ging also allein zu Lasten der heimischen Forstwirtschaft.

Die Holzherzeugung aus dem deutschen Wald ist von 34 Millionen Festmeter im Jahre 1936 auf 45 Millionen im Jahre 1938 gestiegen. Damit belief sich im Reich der Anteil der eigenen Erzeugung an dem gesamten Holzverbrauch im Jahre 1938 auf 84 Prozent gegenüber 77 Prozent im Jahre 1936.

Allerdings konnte dieses Ergebnis nur durch den Mehrertrag erzielt werden. Es wurden, also hier für die Durchführung des Vierjahresplans Opfer an Menschen und sogar an Substanz gebracht, die auf die Dauer nicht durchzuhalten sind. Auf der anderen Seite sind diese Opfer keinesfalls vergeblich gewesen. Sie haben wichtige Wirtschaftszweige nachhaltig versorgt und damit das Nationalvermögen um ein Vielfaches ihres Eigenwertes vermehrt. Der Mehrertrag des Reichsforstmeisters, alle zur Verfügung stehenden Mittel zum Einsatz zu bringen, einzuheben, und von allen Waldbesitzern auszunutzen, werden, ist selbstverständlich in erster Linie für denjenigen Waldbesitzer, der heute mit seiner Leistung weit unter dem Durchschnitt liegt.

Während im Reich der Staatswaldbesitz im Jahre durchschnittlich 4,50 Hektar je Hektar, der Gemeinwaldbesitz 3,65 Hektar je Hektar, der gebundene Privatwaldbesitz 4,10 Hektar je Hektar erzeugt, hat der freie Privatwaldbesitz lediglich 2,15 Hektar je Hektar aufzuweisen. Diese Minderleistung, die in einer Zeit, in der es auf der Welt, die von allen Produktionsgebieten Höchstleistungen erfordert.

Neben den Maßnahmen der Produktionssteigerung wird besonderer Wert auf sparsame und zweckmäßige Holzverwertung gelegt werden müssen. Auf dem Gebiete des Papierverbrauchs kann die Verwertung von Altpapier noch Entlastungen bringen. Man rechnet, daß durch 3,5 Tonne Altpapier 1 Hektar Holz erspart wird.

Cianos Vater gestorben

„Italien verlor einen der treuesten Mitarbeiter des Duce“

Italien hat einen schweren Verlust erlitten. Der Präsident der Kameraden der Faschisten und Vizepräsident der neuen Faschistenbewegung, Graf Constanzo Ciano, der Vater des Ministers des Auswärtigen, ist auf dem 58. Lebensjahre plötzlich gestorben. Auf die Todesnachricht hin begaben sich (sogleich der Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Minister Ciano nach Borgo a Marino. Als erwidert der König und Kaiser Victor Emanuel III. dem Verstorbenen die höchsten Ehren. Graf Ciano trat auch der Duce in Borgo a Marino ein. Ihn folgte sofort die Mitglieder der Regierung, Staatspräsident Ciano und zahlreiche hohe Persönlichkeiten der Partei und des Staates.

Der Heimgang des Grafen Constanzo Ciano wird von der gesamten italienischen Nation als ein schmerzlicher Verlust empfunden, als Beweis von einer der hervorragendsten und treuesten Mitarbeiter des Duce. Die Anteilnahme des Landes ist allgemein. In den Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß Graf Constanzo Ciano ein leuchtendes Vorbild militärischer, staatsmännischer und menschlicher Tugend gewesen ist. In spanienischen Kreisen wird von den Zeitungen die Gestalt des Verstorbenen gewürdigt, seine Taten als Offizier der italienischen Kriegsmarine im Weltkrieg, sein Wirken in der faschistischen Partei, der er sich als einer der allerersten Mitarbeiter Mussolinis angeschlossen hat, und sein innerliches Schaffen im Dienste des Vaterlandes und der faschistischen Bewegung als langjähriger Kammerpräsident hervorgehoben. Mit ihm verschwindet, wie „Popolo di Roma“ betont, eine der vollstimmigsten Gestalten des faschistischen Italien, ein Held und einer der alten Kämpfer der Partei.

Das faschistische Italien wird seinen großen Verstorbenen durch ein Staatsbeerdigungsritual in Livorno die letzten Ehren erweisen.

Graf Constanzo Ciano wurde am 30. August 1876 in Livorno geboren. Seit 1898 Seeoffizier, nahm Constanzo Ciano an den Unternehmungen in Libyen teil. Während des Weltkrieges zeichnete er sich als Schiffskommandant durch seine hohen Verdienste im Mittelmeer aus. Er ist nun in der Pflicht von Ciano mit einem feinen H-Boot-Zerstörer ein Schiffschiff zu versetzen. 1931 erhielt Graf Ciano den Titel Geschwaderadmiral.

1924 erhielt Graf Constanzo Ciano von Mussolini die Leitung des neugegründeten Reichspräsidentenrats, was ihm er zum Mitglied des Reichspräsidentenrat ernannt. 1931 legte Graf Ciano sein Ministeramt nieder, um das Präsidium der Deputiertenkammer zu übernehmen.

Flottenaktion der Japaner

Auslandsmächte zur Räumung der Küstengewässer von Japan aufgefordert.

In Fortsetzung der an der südpazifischen Küste eingeleiteten neuen Maßnahmen hat der japanische Generalkonsul in Shanghai, Miura, dem dänischen Generalkonsul Schel als Dänen des ausländischen Konsularpersonals eine Note überreicht, in der dem Konsularpersonals bekanntgegeben wurde, daß die japanische Flotte neue Operationen bei Fuzhou und Wensschau an der Küste der Provinz Fujian begonnen habe. Die ausländischen Mächte wurden daher in der Note gebeten, bis zum 29. Juni, 12 Uhr mittags, Tokio-Zeit, ihre Kriegs- und Handelsschiffe aus den genannten Häfen zurückzuziehen.

Gleichzeitig wurde auf die Gefahr hingewiesen, die mit dem etwaigen Versuch verbunden sein würde, in diese Häfen nach Ablauf der Frist einzulaufen und erklärt, daß die japanische Flotte keine Verantwortung für die Folgen übernehmen könne, die sich aus solchen Versuchen ergeben könnten.

Inzwischen sind die Häfen von Fuzhou und Wenschau von den Japanern besetzt worden.

Bestürzung in London

In London haben die neuen Hochkassen aus dem Fernen Osten Bestürzung hervorgerufen. Um der Bevölkerung des britischen Weltreichs Trost zuzusprechen, verurteilt das Reichsamt für den Fernen Osten, daß die britischen Maßnahmen nicht folgen würden. So habe die britische Flottenleitung ihre Zerstörer in Swatau angeordnet, Handelsschiffe, die den Hafen anzulaufen wünschten, jederzeit zu eskortieren. Insbesondere die Flottenaktion auf der Höhe von Fuzhou und Wenschau aber sei den Japanern mitgeteilt worden, daß England es ablehne, seine Schiffe und seine Staatsangehörigen aus den beiden Häfen zurückzuziehen.

Gleichzeitig sehen sich die Londoner Zeitungen aber gezwungen, einzusehen zu müssen, daß infolge der japanischen Maßnahmen zwei britische Handelsschiffe Swatau wieder verlassen mußten, ohne daß es ihnen gelungen wäre, ihre Ladung zu fällen.

Auslieferung der chinesischen Terroristen?

Es überrascht daher nicht, wenn London bei aller „Festigkeit“ zugleich auch Erwägungen darüber anstellt, ob es sich nicht durch Zugeständnisse an Japan neue Demütigungen ersparen kann. Bezeichnend dafür ist eine Auslassung Vernon Bartlett, in der dieser Journalist erklärt, er wäre „nicht bereit überlassen“, wenn innerhalb der nächsten Tage ein Botschafter gefunden würde, um die vier chinesischen Terroristen, die in der englisch-französischen Niederlassung in Tientsin festgehalten sind, den Japanern auszuliefern!

Der britische Botschafter in Tokio sieht übrigens täglich den japanischen Außenminister auf, und erudiert um eine offizielle Antwort auf die britischen Proteste vom 18. und 20. Juni. Die japanischen Zeitungen nehmen diese Besuche zum Anlaß, um die Engländer darüber zu belehren, daß ihre Kräfte der Begründung entbehren, und Englands japanfeindliche Haltung jedoch zur Genüge durch die böswilligen Eigenmeldungen unter Beweis gestellt wird.

Borrechte für Palästina-Juden

Araber werden dem Verdursten preisgegeben und ermordet.

Auf Befehl des britischen Kriegsministeriums hat der Oberstkommandierende in Palästina, General Haining, seinen Truppen angeordnet, bei den sogenannten „Durchschüngen“ einen sichtbaren Unterschied zwischen Arabern und Juden zu machen.

Die „Durchschüngen“ Methoden der britischen Truppen in arabischen Dörfern in Palästina sind hinreichend bekannt. Eine endlose Kette bilden die Fälle der Häuserzerstörungen, der Sprengung ganzer Stadtviertel, der Vernichtung lebenswichtiger Dorfbrunnen (so daß Mensch und Vieh im heißen Sommer dem Verdursten preisgegeben sind), der Ermordung militärisch herausgehobener, unabweisbarer Kräfte, des Zusammenreißen der Dorfbewohner auf freiem Feld und ihr tagelanges Dorthinlassen ohne Wasser und Brot, des Raubens von Geld und Schmuckstücken durch die wild gewordene Soldateska und anderer Schandtaten mehr.

Zur Durchschüngen jüdischer Siedlungen und Stadtviertel hat man sich erst ganz neuerdings entschlossen, nachdem der rabulische Teil der Judenchaft in Palästina zu den bekanntesten großen Terrorakten in Jerusalem, Tel Aviv und Safa übergegangen ist, die jedesmal 50 bis 100 Tote und Verwundete und mehr zur Strecke brachten.

Jedoch dürfen nach dem jüngsten Befehl aus London diese Durchschüngen nur „zart“, wie es wörtlich heißt, also mit Glaschandschuh durchgeföhrt werden. Kein Jude darf hart angefaßt, keine Juden überhand geföhrt werden. Einem britischen Militär, besonders unter den Offizieren herrscht helle Empörung über diesen Befehl. Man befürchtet sich, in Palästina immer nur für die Juden eingestuft zu werden und für sie die Haut zu Markte tragen zu müssen.

Dem General Haining wirft man vor, um seinen Posten zu bangen; andernfalls hätte er gegen diese Maßnahmen, die auf den englischen jüdischen Kriegsminister George Vellah zurückgeföhrt wird, protestieren müssen und sich ihr nicht unterwerfen dürfen.

Araber erschossen

Im Postbrieffasten am Gebäude des Britischen Botschafterhauses in Jerusalem explodierte eine Bombe. Der Briefkasten wurde zerstört. Das gesprengte Material ist zweieinhalb Meter hoch. Fünf Personen wurden verletzt. Einem Araber wurde ein Fuß abgerissen. Während eine Palästination wurde ein Araber, als er seinen Laden schließen wollte, erschossen. Ein anderer Araber wurde in Safa erschossen aufgefunden.

Wieder britische Terrorurteile

So gehen die „Beschlüsse“ der Araber zu Werke. Der britische Oberkommandierende in Jerusalem behält sich das Recht vor, gegen zwei Araber auf lebenslängliche Haftstrafen sowie gegen drei weitere Araber, die längere Haftstrafen erlitten.

Wieder einmal offenbar sich hier, wie die „Beschlüsse“ gegen den feinen und noch unentwickelten „Westen“ ausstößt, auf die Herr Chamberlain in seiner Rede in Cardiff erst wieder hinweisen zu müssen glaubte. Wenn dieser „Schwartz“ den Terror im Gefolge hat, wie wir ihn in der Tat in der ersten gegen Arabien, die nichts anderes tut, als sich fanatisch zu Freiheit und Vaterland zu bekämpfen, dann verbleiben wir es, daß von diesen Vätern diese Methoden als das gekennzeichnet werden, was sie sind: Britische Niedertracht und Willkür, um im Interesse der englischen Weltbeherrschung die Freiheitsbestrebungen dieser Unterdrückten mit Stumpf und Stiel auszurotten!

Straftrauende Gangstermethoden

Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den britischen Polizeioffizier Goddard, der wegen Befugigung der illegalen jüdischen Einwanderung vor Gericht stand und wie wir bereits, mit der fädelreichen „Strafe“ einer Kautionsstellung von 200 Pfund bei zweijähriger Bewährungsfrist davonlief, wird ein Verfall an demselben, der selbst im Rahmen der verhängten englischen Kautionsmethoden als einzig dastehend bezeichnet werden muß.

Unter den Jungen, die der Staatsanwalt für diesen Prozeß bringen wollte, befanden sich auch der Dorfvorsteher des arabischen Dorfes El-Chelch Muwanis mit seinem Sohn Ahmed und einem seiner Wesen, die alle im Dienste der britischen Polizei zur Abwehr jüdischer illegaler Einwanderung dienten.

Unbequeme Zeugen kaltblütig ermordet

In der Nacht zum 14. Juni erschienen im Dorf El-Chelch Muwanis Unbekannte und schossen in die Wohnung des Dorfvorstehers hinein, wodurch sein Sohn Ahmed und sein Weib ermordet wurden. Der Mord wurde von einem jüdischen Krieger herbeigeführt und verriet die Angreifer, obwohl die britische Polizei Waffen nicht tragen darf. Die beiden Verdächtigten wurden in das Krankenhaus des arabischen Dr. Muwanis geschafft und dort ärztlich versorgt.

Dort erschienen am nächsten Tage, dem 14. Juni, um 10 Uhr morgens, sechs englische Soldaten und verhängten einen Einsatz der ihnen vom Kommandierendem zugewiesen, besetzt nicht Dr. Muwanis einmündig. Die sechs Engländer gaben sich als Kriminalsekretäre zu erkennen, ohne jedoch den Verdächtigten zu beeinflussen.

Alle sechs stellten nun über die Mauer und drangen mit vorgehaltenen Revolvern in das Hospital ein, wo der verwundete Arzt, Dr. Muwanis, ein Verwundeter des Gefechtes, gerade keine ärztliche Behandlung mehr erhielt, sondern von den sechs Engländern mit vorgehaltenen Revolvern angegriffen, das Zimmer zu zeigen, wo der verwundete Ahmed ermordet wurde. Als der Verwundete die sechs Engländer einbringen sah, warf er sich vom Bett herab auf den Fußboden, wurde jedoch in den Kopf geschossen (!).

Die Engländer verlangten die Telefonzelle und verbanden sich mit einem unbekannten Nummer, ihr Gespräch wurde von den Jungen gehört; es bestand in der ersten Mitteilung: „Mach erwidert!“ Inzwischen war der Oberarzt Dr. Muwanis auf den Schuss hin herbeigeeilt und hielt die sechs Engländer mit seinem Revolver in Schach bis Polizei nahe erschien ein britischer Polizeioffizier, der sich in das Zimmer des in seinem Blut liegenden Sterbenden führen ließ.

Der Polizeioffizier verlangte von Dr. Muwanis einen Zettel zu schreiben, in dem er erklärte, daß er noch nicht tot sei. Der Offizier ließ sodann das Leichenhaushospital an, verlangte einen Sanitätswagen und wurde durch, daß der Verwundete in den Wagen geschafft und transportiert wurde. Unterewegs ist Ahmed geschossen.

Wieder britische Minister für illegale Einwanderung

Auf diese Weise ist einer der Hauptzwecke gegen den britischen Polizeioffizier kaltblütig ermordet worden. Nach Angabe britischer Zeugen der Gerichts, darunter sogar des sogenannten „Kronzeugen“, Polizeihauptmann Gilpin, der nun Schein sich in das Komplott der Angefallenen eingelassen hat, um sie schließlich zu entlarven, sind hohe britische Verantwortlichkeiten in den Einwanderungsmitteln mitverwickelt, darunter sogar zwei britische Minister.

Der Polizeihauptmann Gilpin sagte vor Gericht aus, daß der britische Polizeioffizier Goddard ihm erklärt habe, zwei hochrangige britische Minister, darunter sogar zwei, hätten eine Deputation jüdischer Missionen gegenüber erklärt, die mit der illegalen Einwanderung einverstanden, wenn sie militärisch geschulten Personen beiseite würde; es gelte illegale jüdische Einwanderer ins Land zu bringen, daß sich in diesem oder dem nächsten Jahr die jüdische Einwanderung auf fünf Millionen eine Million Köpfe betrage (bisher rund eine Million) (!).

Dr. Muwanis hat über die Angelegenheit ein Protokoll verfaßt und dem britischen Oberkommandierenden in Jerusalem gegen diese Unmenschlichkeit überreicht mit der Bitte, die dem britischen Kolonialsekretär zuzuleiten.

Brutalitäten der Heimwehbanditen

Zeugenerklärung im Mordprozeß gegen Goddard.

Das Schwurgericht in Jansbrud leitete die Verhandlung gegen die Schuldigen Schögen, Emanuel Martin und Benz, die während der naturgemäßlichen Verbindung im Jahre 1934 den Hauptmann A. D. Goddard in der Heimwehbanditen ermordet haben. Sämtliche Zeugen befanden sich im Gerichtssaal auf dem Weg nach der Heimwehbanditen, um mit dem Verurteilten einen Schutzmännchen gebeten werden, ihn in Schutzhaft zu nehmen. Zimmer wieder stehen die Zeugen der Zeugen erkennen, mit welfen ganzheitlich Verurteilung die Heimwehbanditen gegen die Verurteilten vorgegangen sind.

Einer der Zeugen, der Ingenieur Schüller, wurde in der ersten Nacht aus einer Wespennest in der Wohnung des Oberkommandierenden von Jansbrud, Dr. Deitz, von der Heimwehbanditen, die bei dieser Gelegenheit zahlreich verurteilt wurden, getötet und sein Leichnam verachtet unter Pflanz und Stößen in die Heimwehbanditen geworfen, wo Benz herabstürzte. Jetzt holen wir uns der Kunde, diesen Kund, mit dem habe ich sowie noch einwachen zu machen seit von Räumern Abwehrmaßnahmen. Später ließ

dann Schüller mit eigenen Augen, wie Benz mit beiden Händen auf den eingeleiteten Goddard einwirkte. Der Zeuge Goddard erklärte, er habe in der Heimwehbanditen durch ein Schalter von Heimwehbanditen eingeleitet werden müssen. Dann habe man ihn in das Gefängnis gebracht, wo Benz erklärt habe, daß sie alle „zum Tode verurteilt“ seien und beim ersten Morgengrauen aufgehängt werden würden. Später habe Benz dann noch dem Tode Goddards frohlockend mitgeteilt, daß einer bereits „weggeputzt“ worden sei.

Dammbruch in Belgien

Stapel von den Wassermaßen des Albert-Kanals bedroht.

In Belgien ist durch einen Dammbruch des Albert-Kanals oberhalb der Stadt Hasselt ein bisher noch unbegrenzter Schaden angerichtet worden, der hoch in die Millionen geht. Die Wassermaßen des Kanals haben, wenige Tage vor der Eröffnung der Großschiffahrt auf dem Kanal, durch mehrere Bruchstellen eine Brücke in Länge von einem Kilometer in den Überbaum gerissen. Bis zur Schließung von Hasselt, auf einer Länge von 3 Kilometern, Hindernisse sind auf beiden Seiten tief. Alle die Erdbaubauarbeiten rufen die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Schiffsahrt für die Schiffahrt und das soeben fertiggestellte Haus des Schleusenwärters mit sich fort. Alle umgebenden Felder und teilweise auch die Häuser stehen unter Wasser.

Infolge der Katastrophe von Hasselt wird voraussichtlich die städtische Einweihung des Albert-Kanals, die am 30. Juli durch König Leopold vorgenommen werden sollte, verzögert werden. Die Arbeiter am Albert-Kanal, der mit Antwerpen verbunden, haben zehn Jahre in Anspruch genommen. Schon am 1. Juli sollten die ersten 2000-Tonnen-Schiffe den Kanal passieren.

In Hasselt hat sich bereits im vergangenen Jahre bei dem Kanalbau ein Unfall ereignet, als eine der großen Betonbrücken über den Kanal plötzlich zusammenfiel, kurz nachdem eine vollbesetzte Straßenbahn darüber gefahren war.

50 Tote durch Blitzschlag im Binnengebiet

Das Binnengebiet ist erneut von verheerenden Unwettern heimgesucht worden. In Binnla selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet; im Kreisje Wilna-Troft und in anderen Kreisen der Wilnaer Provinz sind 50 Personen durch Blitzschlag ums Leben gekommen und etwa 100 weitere verletzt worden. In unabhäglichen Dörfern und Städten Nordpolens wurden Häuser und Geschäfte einäschert. In einem Fall ein ganzes Dorf namens Hejnowa vollkommen zerstört. Der durch den Sturm angerichtete Schaden, insbesondere auf den Feldern, geht in die Millionen.

„Graf Zeppelin“ besucht deutsche Städte

Sonntägliche Landungsfahrten des Luftschiffes.

Das Luftschiff Z. 130 „Graf Zeppelin“ wird in den kommenden Monaten Landungsfahrten nach deutschen Städten durchführen. Mit der Rückkehr dieser Fahrt ist Sonntag, den 2. Juni, zu rechnen. Weitere Fahrten werden voraussichtlich dann mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntag bis zum Spätsommer durchgeführt werden. Das Luftschiff wird je nach der Wetterlage in den Vormittagsstunden starten und abends nach dem Heimatlande zurückkehren. Als erste Stadt wird am kommenden Sonntag Memmingen besucht werden. Mit einer ganzen Reihe anderer Städte schwebt zur Zeit Verhandlung, die noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

Merlei Neuigkeiten

Die Obermeister des deutschen Väterhandwerks in Wien. In Wien verammelten sich 1200 Mitglieder des Reichs-Handwerksverbandes des Väterhandwerks zur „großdeutschen Obermeistertagung“. Nach Eingliederung der „Mitarbeiter des Väterhandwerks“ und des Reichsverbandes wurde der Verband mit etwa 2000 Mitgliedern (1200 Väter, die in 19 Vertriebsstellen zusammengefaßt sind).

Motorrad vom Zuge erlöst. Auf dem Bahnhofsübergang zwischen Bärzel und Schöft wurde ein Motorrad vom Zuge erlöst und in den Graben geschleudert. Der Fahrer sowie der Mitfahrer, die das Herannahen des Zuges trotz Vortriebszeichen nicht beachtet, wurden bei dem Sturz getötet.

Vier Todesopfer eines Autounfalls. Bei Gotschwalde (Preussisch Ostpreußen) fuhr ein Laster, das mit einer großen Anzahl von Personen besetzt war, auf der schlüpfrigen Gasse in einem Graben und wurde zertrümmert. Hierbei wurden ein kleines Mädchen, ein etwa ebenso alter Junge, ein Mann und eine Frau getötet; sechs Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt.

Französischer Autobus überdacht sich mehrmals. In der Nähe von St. Gierme stürzte ein vollbesetzter Autobus einen Abhang hinunter, überdacht sich mehrmals und blieb schließlich auf den Gleisen einer Eisenbahn liegen. Bei dem Unfall wurde einer der Reisenden sofort getötet, während zwölf weitere zum Teil schwer verletzt wurden.

Durch den eigenen Vorbild. Brasilien hat sich entschlossen, künftig ebenfalls auf Walfischfang zu gehen und hat dafür den Bau eines besonderen Fangdampfers in Auftrag gegeben.

Mexikanische Räuberbande übermächtig. Mexikanische Bundesstrafen überwäligen nach einem kurzen Gefecht 68 Banditen, die zu einer Bande gehörten, die kürzlich die Hacienda Santa Isabel im Staat Mexiko überfallen und geplündert hatte.

Generaloberst von Brauchitsch bei Truppenübungen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, wohnte auf dem Truppenübungsplatz Munster den Übungen der dort liegenden Truppenteile bei.

Japanische Frauenführerin besucht Deutschland.

Mit dem Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd traf von New York kommend Frau Dr. Holschla, die Leiterin der japanischen Frauen- und Mädchenorganisation, in Begleitung ihres Sohnes in Bremerhaven ein. Frau Dr. Holschla wird sechs Monate als Gast der Reichsfrauenführerin in Deutschland weilen, um die sozialen Einrichtungen der Reichsfrauenführerin und des deutschen Frauenwerkes kennenzulernen.

Größer und gefährlicher denn je

900 Eisberge im Nordatlantik. — Warnung an die Schiffahrt.

Nach den letzten Nachrichten, die von den Küstenwachen und den Eisjägern im Nordatlantik nach Neufundland, Grönland, New York und Europa weitergeleitet worden sind, ist die Eisberggefahr auf der ganzen nördlichen Atlantikroute recht groß. Die Zahl und die Größe der Eisberge übertrifft, wie es heißt, alle bisherigen Beobachtungen der letzten Jahre. Man hat jedenfalls rund 500 Eisberge bereits ins Auge gefaßt und verfolgt sie sorgsam, während 400 weitere Eisberge noch schwimmend und ohne genauere Positionsangaben ihren Weg nach Westen nehmen, wie er durch Winde und Strömungen bedingt wird. Unter allen Umständen müssen unnatürliche Bedingungen der Natur für dieses gesteigerte Auftreten von Eisbergen in dieser hohen Zahl bis über die Mitte Juli hinaus verantwortlich gemacht werden. Die Meteorologen entwickeln neue, interessante Theorien in diesem Zusammenhang.

Man wird sich für die Ozeanüberquerung im Passagierdienst an die für die Eisberge regelmäßig vorgegebene südliche Route bis mindestens zum Monat Juli halten müssen, um dann mit erheblicher Vorsicht die nördliche Route zu befahren. Selten sind die Fahrpläne durch Eisberge so aus der Ordnung gekommen wie in diesem Jahr.

Wie erinnerlich, erlitt der englische König mit seiner Gattin auf der Fahrt nach Kanada drei Tage Verspätung — aufgehalten durch Eisberge. Die Rückreise fand unter ganz ähnlichen Umständen statt. In der Handelschiffahrt hatte man bereits mit diesen Störungen gerechnet und entsprechende Verzögerungsfristen für Grönland- und Islandfahrten in Rechnung gestellt.

Eisberge sind nach der landläufigen Definition abgedrohte Gletscherstücke, die sich in das Meer hinausgeschoben hatten, oder aber Klöbe, die durch Aufbrechen von Packeis oder das Aufbrechen von Eiseisbergen zustande kamen, indem Wind und Strom sie zusammendrücken und aufstapeln. Die Farbe ist wechselnd — von schönem Weiß bis zu blauem, grünem oder selbst schwarzer Farbe. Mehrere Kilometer lang und oft hundert Meter hoch, nur zu einem Drittel aus dem Wasser hervorragend, oft durch Abschmelzen zum Reiten kommend, bis zu 40 Grad nördlicher Breite nach Süden vordringend, bilden sie unbestreitbar eine große Gefahr.

Gleichzeitig aber stellen sie nach der Auffassung der Meteorologen einen Beweis dafür dar, daß die Erde noch gewaltige Kälteerfordere zur Verfügung hat und die letzte Eiszeit noch nicht ganz überwunden ist, wenn auch von überall her gemeldet wird, daß die Gletscher im Rückgang begriffen seien. Man macht heute für die zeitlichen Schwankungen die wechselnde Sonnenstrahlung, Veränderungen in der Erdoberfläche und andere Vorgänge mehr verantwortlich, also die gleichen Faktoren, die man auch dafür als Schuldige betrachtet, daß einst das Eis bis zur Mitte Europas vordrängte und in Amerika die Gegend von New York erreichte.

Selbst im Jahre 1913 der Schnelldampfer Titanic durch Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging und fast alle Passagiere mit in die Tiefe nahm, richtete man im Anschluß an die „Titanic-Konferenz“ einen Überwachungsdienst ein, dessen Aufgabe es sein soll, die Eisberge ständig zu beobachten und alle auf der Europa-Amerikafahrt befindlichen Schiffe zu warnen.

In der Regel genügt es, wenn diese Eiswachtschiffe im Januar ausfahren und im Juni wieder heimkehren. Aber in diesem Jahr rechnet man mit einer erheblich längeren Dauer der Überwachungszeit. Es kommt noch hinzu, daß diese Schiffe auch 3. B. einen Teil des Winterdienstes für die Ozeanüberquerung im Flugzeug besorgen sollen. Insofern werden in diesem Eisbergjahr zwei Aufgaben auf einmal erfüllt.

Ubrigens tragen die derzeitigen seitlichen Wetterverhältnisse in Europa auch Mitschuld an der Häufung der Eisberge.

Ein französischer Fischdampfer, der auf Kanfahrt vor Neufundland war, hatte ein aufregendes Erlebnis mit einem Eisberg. Das Schiff ist verloren. Die Besatzung konnte in letzter Minute von einem englischen Dampfer gerettet werden. Bei schlechter Sicht hatte sich der Zusammenstoß mit dem Eisberg ereignet, vor dem das Schiff nicht gewarnt werden konnte, weil es keine Rundfunkanlage an Bord hatte. Das Schiff füllte sich rasch mit Wasser. Einige Zeit hielt es sich noch, indem die Besatzung die Pumpen betätigte, bis ein Schiff in die Nähe kam, das die Besatzung aufnehmen konnte.

Aus Nah und Fern

Eisfisch, den 29. Juni 1939

Tagesspiegel

©-Aufgang: 4 Uhr 09 Min. ©-Untergang: 8 Uhr 54 Min

Sonntag

12.40 Uhr Vorm. — 13.09 Uhr Nachm.

30. Juni: 1.37 Uhr Vorm. — 14.01 Uhr Nachm.

* Zum „Tag des Deutschen Volkstums“ wurden 1300 Glasabzeichen verkauft. Die Haus- und Straßenlampe erbrachte insgesamt 287,40 RM.

* Die Prüfung vor der Oldenburgischen Prüfungskommission für Organisten bestand Heino Schwartzing aus Eisfisch.



Etwas Feines: Früchte mit Vanillesoße

aus Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack

Verlangen Sie die neuen Pudding-Rezeptblätter von Dr. August Oetker, Bielefeld

nach der Gebrauchsanweisung oder erseheint nach folgendem Rezept:
1/4 l Milch,
50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillensüßholz,
1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver,
Vanille-Geschmack,
5 Eßl. Milch (Wasser), 1 Ei.
Man bringt die Milch mit Zucker und Vanillensüßholz zum Kochen. Sobald sie kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Milch und Eigelb verquillte Soßenpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Damit sie keine Haut bildet, rührt man die Soße während des Erhaltens häufig um. Kurz vor dem Anrichten wird das Eiweiß zu Schnee geschlagen und unter die gut gehaltene Soße gegeben.
Man reicht sie zu frischem, gezuckertem Obst, z. B. Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, entleerten Äpfeln usw. oder Obstsalat aus beliebigen Früchten. Bitte ausfrachten!

* Die Marine-Kameradschaft Eiskfeth machte am Sonntag nachmittag ihren Familienausflug nach Hude. In der Klosterkirche angekommen hieß der Kameradschaftsführer Ramsauer und der Ehrenvorsitzende Kamerad Waffertott sämtliche Teilnehmer herzlich willkommen. Sodann ließen die Seeleute sich mit ihren Familien an der Raffetafel nieder. Es soll verraten werden, daß es Kaffee und Kuchen in rauen Mengen gab. Kamerad Gustav Schmidt, jetzt in Hude wohnhaft, hatte alles sehr schön vorbereitet, so daß ihm der Dank der Kameradschaft gewiß war. Der Nachmittag wurde mit Regeln und Spielen ausgefüllt. Den Gewinnern winkten Preise. Da Preise genug da waren, ging keiner leer aus. Kamerad Denter hatte für Preise genügend gesorgt. Ueberhaupt Kamerad Denter, welchem die ganze Leitung übertragen worden war, hatte sich selbst überlassen. Der Kameradschaftsführer sprach ihm für seine Mühe den Dank der Kameradschaft aus. Um 9 1/2 Uhr traf die Kameradschaft wieder in Eiskfeth ein. Man hörte nur die eine Frage, wem steigt der nächste Ausflug?

* Unterweser-Schiffahrt am 1. Juli gesperrt. Nach Mitteilung der Wasserstraßen-Direktion Bremen wird die Schiffahrt auf der Unterweser von der Bremer Westerschleuse bis zur Höhe der Industriehafenkaim am 1. Juli in der Zeit von 13 bis 20 Uhr gesperrt, soweit nicht eine frühere Aufhebung der Sperrung durch die Beamten der Schiffahrtspolizeibehörde angeordnet wird. Fahrzeuge, die sich innerhalb des Sperrgebietes befinden, dürfen die ihnen angewiesenen Liegeplätze nur nach ausdrücklicher Anweisung der Beamten der Schiffahrtspolizei verlassen.

* Tracht für Volkspflegerinnen der N. S. W. Im Rahmen der von der N. S. W. zu erfüllenden Aufgaben für die Gefunderhaltung und Lebensförderung des deutschen Volkes sind die Volkspflegerinnen von besonderer Bedeutung. Gegenwärtig sind etwa 1200 Volkspflegerinnen bei der N. S. W. Volkswohlfahrt tätig. Sie arbeiten größtenteils in der Familienhilfe im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ oder auf dem Gebiet der Jugendhilfe. Um die bei der N. S. W. beschaffte Volkspflegertochter herauszustellen, hat das Hauptamt für Volkswohlfahrt für sie eine besondere Dienstracht geschaffen.

* Ueberprüfung für Schmierfinken. Die Unsitte mancher Wanderer oder Sommergäste, überall an den Mittelpunkt des Fremdenverkehrs den eigenen Namen anzumalen oder einzufrieren, hat eine derartige Ausdehnung angenommen, daß die Verwaltung der Tropfsteinhöhlen in Ribbeland im Harz jetzt mit einem drastischen Mittel dagegen einzuschreiten begonnen hat. Sie hat alle Namen derjenigen gestammelt, die in den Höhlen ihren Namen angebracht haben, und die Schmierfinken polizeilich ermitteln lassen. Da sehr viele Besucher ihre volle Anstalt angeben oder sich wenigstens mit Wohnort vermerkt haben, bereitet die Aufspürung in allen diesen Fällen keine Schwierigkeiten. Die Versteckten werden erlucht, die Tropfsteinhöhlen nochmals zu besuchen und bei dieser Gelegenheit ihre Eindeutigen zu entfernen. Weigern sich die Mißfaktoren oder lassen sie nichts von sich hören, erfolgt gegen sie Strafanzeige wegen Verschandelung von Naturdenkmälern.

* Bräte. Auf dem am Midgard-Pier in Nordenham liegenden Spaag-Dampfer „Scheer“ ereignete sich am 20. Juni ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß bei der Uebernahme eines Kollis der achtere Großbaum brach und mit dem ganzen Ladegeschirr an Deck stürzte. Hierbei wurde der an der Winde arbeitende Hafenarbeiter Carl Dreiling aus Nordenham von dem niederbrechenden Mast oder einem Ladebaum getroffen und auf der Stelle getötet. Weitere Arbeiter, die plötzlich ein Reigen des Mastes gewahrten, vermochten sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. In dieser Sache wurde vom Seeamt Bräte unter dem Vorsitz von Regierungsaffessor Lindemann verhandelt. Das Reich war durch Reichskommissar Rapt. a. See Alvensleben-Ebden vertreten. Nach dem Spruch des Seeamts liegt inwieweit ein Verschulden des 1. Offiziers vor, als er es veräumelte, dem achteren Großbaum durch Anbringung von Stagen eine größere Festigkeit zu geben, zumal unvorhergesehene Fälle, wie z. B. das salzige Bedienen der Winchen, eintreten könnten. Die Frage, ob ein Miteverschulden anderer vorliege, habe das Seeamt nicht zu entscheiden. Das Seegen des Vorfalls sei unerlässlich gewesen und das Seeamt deshalb nicht in der Lage, ein gewisses Verschulden des 1. Offiziers zu verneinen. Andererseits sei das Verschulden nicht so groß, daß auf eine Patentenzziehung erkannt werden mußte.

* Oldenburg. Bei Entdungsarbeiten im Seghorner Staatsforst in der friesischen Wehde, in der Nähe des bekannten Wäldentides, wurde beim Ausroden einer etwa 100jährigen Eiche ein seltener vorgeschichtlicher Fund gemacht. Man stellte fest, daß das Wurzelwerk der Eiche eine Steinpackung durchdrungen hatte. Als die mächtige Baumwurzel aus der Erde entfernt war, wurde ein Deckstein sichtbar, so daß die Vermutung aufkam, daß man es hier mit einem vorgeschichtlichen Grab zu tun habe. Vom Naturhistorischen Museum in Oldenburg wurde eine gründliche Untersuchung vorgenommen und festgestellt, daß es sich um ein sogenanntes Steinsteingrab, ein Einzelgrab aus dem Ende der jüngeren Steinzeit oder Beginn der Bronzezeit handelt. Es dürfte etwa 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung angelegt sein. Nach der äusseren Untersuchung wurde der mächtige Deckstein des Grabes entfernt, so daß man das Innere des Grabes untersuchen konnte. Leider bestand der Inhalt nur noch aus einigen Gefäßscherben. Das Vorhandensein dieses Grabes beweist, daß die Gegend um den Fundort schon vor etwa 4000 Jahren besiedelt war und daß die sogenannte „Schurkeramiker“, die Träger jener Einzelgrabkultur, bis hierher vorgezogen sind.

* Oldenburg. Auf dem unbeschränkten, aber gut überführlichen Bahnübergang zwischen Warfel und Dohlt wurde nach Mitteilung der Reichsbahn ein Motorwagen vom Zuge 1488 erfasst und in den Graben geschleudert. Der Fahrer sowie der Mitfahrer, die das Gerannahen des Zuges trotz Dampfpeise und Läutesignale nicht beachteten, wurden bei dem Sturz getötet.

„Der rechte Weg“

ein Schicksalsroman
von Marie Schmidtsberg

Der Name Marie Schmidtsberg ist in der Literatur des deutschen Zeitungsromans ein Begriff geworden. Mit ihm verbindet sich die Vorstellung vom deutschen Bauerntum: von frischer, aufgedrochener Acker-scholle, von harter, segensreicher Arbeit, vom ewigen Kreislauf des Säens und Erntens und von einfachen, kernigen, unverbildeten Menschen. Schlicht und lebens-wahr, das ist der Leitgedanke, der in jedem Schmidtsberg-Roman zu spüren ist. Wir können es uns versagen, noch viele Worte über unseren neuen Roman zu verlieren. Er wird auch ohne unser Zutun den rechten Weg zu den Herzen unserer Lesenden und Leser finden. Bitte versäumen Sie den Anfang nicht.

Er beginnt übermorgen!

* Bremerhaven. In das Kontor der Deutschen Einweiss-Gesellschaft am Wehremünder Fischereihafen wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Täter einen eisernen Altkensstrand erbrachen und 1000 RM aus einer Geldkassette erbeuteten. Auch die Büroräume einer Reederei in dem gleichen Gebäude wurden vermuthlich von denselben Tätern erbrochen. Im zweiten Falle wurde nichts erbeutet.

* Varel. Der Varelser Sawist Otto Kroog war mit seinem Sohn und Enkel am Sonnabend mit einem Fischerboot auf den Jadebusen gefahren. Bei der Rückkehr am Abend kenterte plötzlich das Boot kurz vor der Schleuse in einem Strudel, der wohl durch den Einsturz der Wapel in das Varelsee Tief gebildet wird. Das Boot war durch eine starke Brise schon stark zum Ufer abgetrieben. Gefahr bestand also für die drei Jnsassen, die ins Wasser gefallen waren, nicht, da man Grund hatte. Während der Sohn das Entkind an Land brachte, blieb Otto Kroog im Wasser bei dem Boot stehen, damit dieses nicht abtrieb. Als der Sohn nun mit dem Vater das Boot bergen wollte, fiel Otto Kroog plötzlich um. Man brachte den Bewußtlosen an Land und stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die leider erfolglos waren. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

* Dötlingen. Zu den vielen Ausflugs-Gesellschaften, die unter Gaumusterford am Sonntag besuchten, gehörte auch ein Gemüthlicher Chor aus Bremen. Zu den Sehenwürdigkeiten unserer Umgebung gehören die Glaner Steine. Auch der Gemüthliche Chor besuchte die Steine. Mit fröhlichen Liedern auf den Lippen wurde der Heimmarck nach Dötlingen angetreten. Jetzt soll der Glaner Schmale, hölzerne Steg über die Punte überschritten werden. Von der gegenüberliegenden Seite kommen zwei weitere Passanten mit Jagdräben. Als man sich auf der Mitte der Brücke begegnete und die lustige Singscheren den Weg durch Rechtsgehen freimachen will, gibt es auf einmal einen gewaltigen Knack und alle 18 Personen stürzen in die Punte. Diese einseitige Belastung hatte die Brücke nicht vertragen können. Einigen beherzten Männern der Gesellschaft gelang es, sämtliche Personen ans sichere Land zu bringen. Mittels Wagen wurden die Durch-nähten nach Dötlingen gebracht, dort in Betten gesteckt, währenddessen man dafür sorgte, daß die nasse Wäsche der Wäschemangel zugeführt wurde. Bald war alles wieder in Ordnung. Die beiden Radfahrerinnen wurden in Glane aufgenommen. Die Mäder, Handtaschen und Photoparatte der Beteiligten konnten noch nicht geborgen werden. — Man kann sich gar nicht ausdenken, welche furchtbare Unglück sich hätte ereignen können. Zufällig hatte die Punte stehendes Wasser, so daß keine Person abtreiben konnte. Trotzdem täglich durch Hundstun und Presse „Rampf der Gefahr“ angelacht wird, war hier die Gesellschaft weit davon entfernt, dieses zu beherzigen. Ein Steg, der eine schnelle Verbindung gibt zwischen Glane und Dötlingen, soll nur Einzelgängern dienen. Daß man aber, durch übermäßige Belastung die Brücke beanspruchte, muß aufs schärfste verurteilt werden. Eine Sperrung des Steges wird die Folge dieses noch gut verlaufenden Unglücksfalles sein.

* Aischwarzen. Schon mehrfach hat man gehört oder gelesen, daß Störche, wenn sie besondere Eile haben, die Schänzen ihres Horstes auszubessern oder zu polstern, sogar Wäsche von der Leine nehmen als Mittel zum Zweck. Was sich aber in Bruch ein Storch leistete, davon hörte man noch nirgends. Eine Hausfrau in Bruch, die Kamillen gesammelt hatte (die man hier zu Lande einem alten Volksglauben nach vor Johanni einbringt, da sie nach Johanni an Heilkräften verlieren sollen), und diese zum Trocknen auf einer ausgedienten Gummischürze draußen ausgebreitet hatte, mußte gewahr werden, wie der Storch vom Nachbargaufe die Gummischürze aufnahm und damit wegflug. Ob ihm nun unterwegs die Erkenntnis kam, daß dies Befeldungsstück für seine Zwecke wenig geeignet sei? Wenig, er entledigte sich ihrer und hing sie fein läublerlich in einem Baum auf.

* Verden. Vor dem Schöffengericht in Verden stand ein Angeklagter der wegen Diebstahls bereits vorbestrafter Heinrich Wacker aus Schwarme im Kreise Grafschaft Hoya. Er soll nachts aus dem Stall des Landwirts von Salzen in Weppen einen wertvollen Gänserich gestohlen haben. Um Zeit zu gewinnen, und die Aufführung des Diebstahls zu erschweren, ließ er in dem genannten Stall einen mitgebrachten Gänserich zurück, den gestohlenen brachte er in den Stall des Landwirts Rippe in Weppen und nahm dafür einen diesem gebührenden Gänserich mit. Diesen brachte er nach einigen Tagen zurück und holte nun endgültig den wertvollen Gänserich ab. Gleichzeitig entwendete er auch noch eine Gans, die Rippe gehörte. Um die Nachforschungen nach dem wertvollen Gänserich zu erschweren, befrucht er dessen Geflügel mit schwarzer

Farbe. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde im Gerichtshaus sofort festgenommen und zwar mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe.

* Bremer. In dem Pferdeschmuggelprozeß, der von der Großen Strafkammer während der letzten Woche hier durchgeführt wurde, erging am Sonnabendvormittag das Urteil. Wegen fortgesetzten Diebstahls wurde verurteilt: der Angeklagte Bernhard von Hebel zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren sowie zu einer Geldstrafe von 10 000 RM, hilfsweise weitere 50 Tage Gefängnis; der Angeklagte Caspar von Hebel zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 3000 RM. Die übrigen Angeklagten wurden verurteilt: der Angeklagte Wölter wegen Beihilfe zu einem Diebstahlsvergehen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 RM, hilfsweise weitere 5 Tage Gefängnis; der Angeklagte Stubbe wegen Diebstahlsvergehens zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und zu einer Geldstrafe von 300 RM, hilfsweise weitere 3 Tage Gefängnis; die Angeklagten Brodmann, Wilhelm Ahrens und Heinrich Schipper zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Wochen; die Angeklagten Benzellmann, Ahrens, Carl Frank, Benno Frank, Adolf de Haas und Jacobs wegen Begünstigung zu einer Gefängnisstrafe von je 1 Monat und Frau Schipper wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 100 RM, hilfsweise 10 Tage Gefängnis. Dem Angeklagten Brodmann wird die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet, dem Angeklagten Bernhard von Hebel in Höhe von 11 Monaten dem Angeklagten Caspar von Hebel in Höhe von 9 Monaten die Strafe des Angeklagten Wölter gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

* Uingen. In der Möbelfabrik Josef Vorning stand kurz nach Mitternacht ein Brand, der sich schnell einem Großfeuer entwickelte, der aber durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren fast ganz auf den eigenen Brandbeschränkt werden konnte. Der Brand nun zunächst von Nachbarn bemerkt, worauf auch bald Freiwillige Feuerwehrgesellschaften und die Berufsfeuerwehrgesellschaft Uingen eintrafen. Da das Feuer aber durch die große Trockenheit und durch die Möbel und das viele Holz, um sich griff und reichlich Nahrung fand, so daß der in der Möbelfabrik umgebende Häuserblock mit etwa 15 mehrstöckigen Häusern in Gefahr stand, ebenfalls ein Groll der Flammen zu werden, wurde Großalarm gegeben und die Feuerwehren von Lohne, Bramsche und Heine zur Unterstützung herbeigerufen. Später wurde auch noch eine Abteilung Artillerie herangezogen, so daß der Vordring aller Kräfte gemildert war. Gegen 3 Uhr konnte die größte Gefahr als behoben angesehen werden. Material- und Sachschaden ist bei diesem Brande sehr hoch. Von den Maschinen in der Möbelfabrik konnte nichts gerettet werden, ebenso nicht die auf dem Boden der Fabrik stehenden fertigen Möbel.

* Bentheim. Einen sehr unerwünschten Mißfall für den Beteiligten nahm eine Schmuggelfahrt, die der Jude Moses Zilverfischmidt antrat. Die deutschen Beamten legten nämlich bei der Grenzkontrolle in Bentheim ein besonderes Interesse für Moses Zilverfischmidt an den Tag. Die Verhörerfragung war außerordentlich erfolgreich. Es wurden drei Stangen Feinsilber, zwei Goldklumpen, ein Stück Goldblech, drei Uhren aus Gold und Platin, eine mit Brillanten besetzte, und neun goldene Ringe im Gesamtwerte von etwa 6000 RM bei ihm gefunden. Zilverfischmidt hatte die Wertgegenstände von einem in Bentheim wohnenden Bekten, der auswandern wollte, erhalten. Er trug sie in einem Leinwandbeutel unter den Kleidern an sich. Aus der Untersuchungshaft kommend, wurde er von dem Schöffengericht abgeurteilt. Er war gehändigt. Während der Untersuchung wurden ihm aus dem Grunde zuerkannt, er sich im Kriege als Frontsoldat verdient gemacht. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Wertgegenstände werden als dem Reich verfallen, erklärt.

Druck und Verlag: J. Zirt, Eiskfeth. Hauptstraße 11.
Hans Zirt, Eiskfeth. Verantwortlicher Angelegter.
Hans Zirt, Eiskfeth. Dtl V 39: 491
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Eiskfeth/Weser

Eiskfeth, den 28. Juni 1936
Die städtischen Diensträume sind am Sonnabend dem 1. Juli geschlossen.

Auszahlungen erfolgen am Freitag, dem 30. Juni 1936

... und jede Woche
erhalten Sie die neuesten
Zeitschriften und Bücher in
Bargmanns Buchhandlung
Lienen „Up de Ede“
Sonnabend, den 1. Juli
Gr. Sommernachts
unter dem Motto: „Du
Glück bei den Frau'n Wel
Flotte Musik im Mitglie
der 12. St. Brate
Eintritt 50 Pf. Anfang 20
Hierzu ladet herzlichst ein
W. Grottelisch

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Versterben meines Mannes und meiner Kinder Vater sagen wir dem Herrn auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Anna Popken und Kinder